Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1875

99 (26.8.1875)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 99. Donnerstag den 26. August 1875.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Landesversammlung der national-liberalen Partei in Baden zu Offenburg.

am 22. August 1875.

Ansprache an die Badischen Wähler!

Mitbürger!

Der Tag ist nahe, an dem Ihr berufen werdet, mehr als die Hälfte der Mitglieder unserer II. Kammer neu zu wählen.

Eine glückliche Lösung dieser Aufgabe ist von höchster Bedeutung für das Wohl des Landes.

Die große und gesegnete Zeit, in welcher das deutsche Volk unter den gewaltigsten Kämpfen seine staatliche Einheit in dem mächtigen deutschen Reiche errang, hat die Sicherheit unserer schönen Heimath gegen jede Friedensstörung festgestellt. Viele unserer innern Staatsangelegenheiten sind an das Reich, zur gemeinsamen Berathung und Beschließung mit den Vertretern aller andern deutschen Stämme, übertragen worden. Aber zahlreiche und bedeutende Gebiete sind uns zur ausschließlichen Fürsorge durch die eigene Thätigkeit verblieben.

Auf sie hat sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit zu richten.

Die hochherzige Treue und Hingebung, in der Badens Fürst und Volk mitwirkten zur Gründung des deutschen Reiches, enthält die mit der That bewährte Zusage, daß wir auch künftighin stets zur Stelle sein werden, wenn es es sich darum handelt, **die einheitliche Macht des Reiches zu befestigen und seine Einrichtungen fortschreitend auszubauen.**

Solche Gesinnungen werden als ein Charakterzug unseres Fürstenhauses und Volkes auf die kommenden Geschlechter übertragen werden.

Aber auch für die Sonderaufgaben der badischen Heimath besitzen wir eine ehrenvolle, unser vaterländisches Selbstgefühl erhebende und im Volke fortlebende Ueberlieferung.

Kein deutsches Land hat einen besseren Kampf gekämpfet um die Ausstattung unseres öffentlichen Lebens mit dem Geiste des bürgerlichen Fortschrittes und einer auf der Selbstthätigkeit der Bürger beruhenden Freiheit, als das mit Jugendmuth in seinem Verfassungsleben sich bewegende Baden.

Die Opfer solcher Kämpfe, oft schwer und schmerzlich, sind durch segensvolle Errungenschaften belohnt worden.

So möge es denn auch unser erneuter Entschluß sein, tapfer und hingebend für das geistige und materielle Aufblühen der Heimath zu wirken, keinen müßig feiernden Stillstand eintreten zu lassen und in den Tagen der Kämpfe des edeln Vorbildes jener badischen Volksvertreter eingedenkt zu bleiben, welche so manche unserer heutigen werthvollsten Besitzthümer erstritten haben.

Auch uns sind bedeutende Aufgaben zur Lösung vorbehalten. Der letzte Landtag vermochte einzelne derselben nicht der erstrebten Erledigung zuzuführen, wenn auch die auf sie verwandte Arbeit nicht vergeblich geleistet ist.

Sie werden der Gegenstand erneuter sorgfältiger Prüfung sein.

Die wichtigste dieser Aufgaben ist eine zeitgemäße, den im Verlaufe der letzten Jahre vielfach veränderten Verhältnissen sich anschließende **Verbesserung unserer Steuergesetze.** Es wird der Beruf des kommenden Landtags sein, ohne Gefährdung des seit langer Zeit geordneten Standes unserer Finanzen und ohne Schmälerung nothwendiger, mit Hilfe des Staates zu vollziehender Leistungen, die überlieferten Steuergesetze zu prüfen, im Geiste einer ausgleichenden und billigen Berücksichtigung aller Verhältnisse der steuerzahlenden Bevölkerung.

Hierbei wird es sich der Aufmerksamkeit unserer Volksvertretung nicht entziehen, daß der Ackerbau treibende Theil unserer Mitbürger vielfach mit besonders großen Schwierigkeiten des Erwerbes zu kämpfen hat und daß er sich, in Anerkennung dieser fortwirkenden Umstände, einer verhältnißmäßigen Erleichterung empfiehlt.

Die schweren und langwierigen Kämpfe, welche Baden — meist alleinstehend, aber muthig seiner guten Sache vertrauend — um die sichere **Feststellung der Grenzen staatlicher und kirchlicher Zuständigkeiten** geführt hat, gewähren uns heute den Vortheil, im Besitze einer den Forderungen der Neuzeit genügenden Gesetzgebung zu sein, welche den staatlichen Interessen und rechten Schutz verleiht.

Der heiße Kampf, welcher anderwärts in deutschen Landen um dasselbe Ziel heute noch geführt wird, konnte Baden in seiner Ueberzeugung nur befestigen, daß es richtig erkannte Aufgaben auf dem rechten Wege und zur rechten Zeit zu verwirklichen verstanden hat.

So laßt uns denn, Mitbürger, auch künftighin unserer bewährten eigenen Erfahrung folgen, daß der hierbei zu bekämpfende, mit einer Fülle von Agitationsmitteln ausgerüstete und durch ausländische Gewalten einheitlich geleitete Gegner durch zögernde Haltung oder durch das Bemühen um verfrühte Friedensschlüsse nie zu versöhnen, sondern stets nur durch die fortdauernde Kraft einer fest auf den Rechten des Staates beharrenden Politik zu besiegen ist.

Nie hat die Gesetzgebung Badens bei ihrer Ordnung dieser Gebiete eine Einmischung in die Zuständigkeiten der Kirchen und ihrer Behörden begangen. Sie hat dem Staate gegeben was dem Staate gebührt. Wohl aber hat man mehrfach Verhältnisse von zweifellos staatlichem Wesen, zur Schonung des herkömmlichen Bestandes und in der Absicht wohlmeinender Friedensliebe, bis heute aufrecht erhalten, obschon sie dem Grundgedanken der erneuerten Gesetzgebung widersprechen. Dahin gehören die Vorschriften des Volksschulgesetzes, wornach die allein dem Wesen des Staates gemäße **gemischte Volksschule** — eine Anstalt zur Heranbildung der Jugend im Geiste der **Duldsamkeit** — nur auf Grund der Zustimmung der im Orte bestehenden Confessionsgemeinden eingeführt werden darf. Diese Einrichtung hat nicht den Frieden gefördert, sondern den Streit in seiner persönlich widrigsten Weise im Schooße der Gemeinden hervorgerufen.

Die höheren Aufwendungen, welche die Gemeindekassen zur Unterhaltung der Volksschulen aufbringen müssen und die es unter Umständen zu einer drückenden Last machen, verschiedene Confessionsschulen nebeneinander zu unterhalten, haben die öffentliche Meinung allerwärts im Lande dahin begründet, daß es Zeit sei, **durch eine gebietende Vorschrift des Gesetzes die gemischte Schule als die einzig berechtigte Form der öffentlichen Volksschule unseres Landes zu erklären.**

Auch die Frage einer zeitgemäßen **Verbesserung unserer Staatsverfassung** hat den letzten Landtag beschäftigt, ohne zu einem befriedigenden Ergebnisse zu führen. Es

bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß nicht der Wunsch nach Neuerungen, sondern vor Allem das berechtigte Verlangen, die Einrichtungen unserer Verfassung den Verhältnissen des neugegründeten Reiches harmonisch anzunähern, diese Bestrebungen hervorgerufen hat. Ingleichen wird der Uebergang so vieler und wichtiger Gebiete an die gesetzgebenden Organe des Reiches das Bemühen um eine zweckmäßige Vereinfachung unserer bisherigen Einrichtungen — ohne Schädigung des von ihnen zu erfüllenden staatlichen Berufes — genügend rechtfertigen.

Von ganz vorzugsweiser Berechtigung werden aber gewiß die Bemühungen sein, welche eine wirksame Förderung unseres Staatslebens durch eine möglichst nahe und unverzögerte Wechselbeziehung zwischen Regierung und Volksvertretung, im Sinne friedlicher Verständigung und wahrhaft constitutionellen Zusammenwirkens, zu leisten im Stande sind.

Niemand wird sich hierbei der Einsicht verschließen, daß Verfassungsänderungen nur mit Schonung altbewährter Einrichtungen und in rücksichtsvoller Verständigung unter sämmtlichen zur Mitwirkung berufenen Organen des Staates erfolgreich vollendet werden können.

Mitbürger! Ihr erkennet aus diesen Beispielen, wie vielbedeutend und ernst auch künftig der Beruf unserer Volksvertretung sein wird.

So **bewähret denn auch Ihr Alle diese Einsicht durch Euere einträchtige Haltung!**

Mit außergewöhnlicher Bemühung rüsten sich allerwärts die Gegner. Gedenket der einheitlichen Organisation der zahlreichen und mächtigen Hilfsmittel, welche ihnen den erbitterten Kampf gegen unsere theuersten Errungenschaften erleichtert! Keiner von uns darf am Wahltage fehlen! Ihr erfüllt nur dann Euere Pflicht, wenn Ihr alle wachsam und rührig ausharret bis zum erreichten Erfolge!

Ein hochherziger Fürst hat in schweren Tagen uns Badenern für die Einheit Deutschlands und für die freie Entfaltung eines gesunden Verfassungslebens die Ziele vorgezeichnet.

Laßt uns dem Fürsten und Vaterlande unsere Dankbarkeit, Liebe und Treue bewähren, indem wir kämpfen und siegen unter den alten Feldzeichen des badischen Volkes: **für Einheit und Unabhängigkeit des deutschen Reiches, für das Gedeihen unseres Heimathlandes in den Bahnen der bürgerlichen Freiheit und des Fortschrittes!**

Offenburg, 22. August 1875.

Der Landesausschuß der national-liberalen Partei in Baden:

Fr. Kiefer in Mannheim, Vorsitzender.
Kirsner in Donaueschingen.
Bluntschli in Heidelberg.
A. Lamey in Mannheim,
Eckhard in Mannheim,
Friderich in Durlach.
Pflüger in Lörrach.
Schmidt in Constanz.
Paravicini in Bretten.
Baer in Mannheim.
Blum in Heidelberg.
Stigler in Rastatt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Wegen Ablebens S. Kgl. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern wird der Großherzogliche Hof eine dreiwöchentliche Trauer anlegen.

Deutsches Reich.

— Prinz Karl von Bayern war allen Neuerungen spinnefeind. Den Telegraphen haßte er und die Eisenbahn war ihm ein Greuel. (Er wußte daher auch 1866 nichts mit ihnen anzufangen). Er litt nicht, daß von München aus nach seiner Besitzung Tegernsee eine Bahn gebaut oder eine Telegraphenlinie errichtet wurde. Mit Mühe brachte es die Regierung endlich dahin, daß der telegraphische Draht unter dem See hindurch gelegt wurde, und als dieser allzuoft riß, gehörte ein königlicher Kabinetsbefehl dazu, um dem Thelegraphen den Weg über die Besitzungen des Prinzen zu bahnen.

— Die Universität Berlin feiert jährlich den Geburtstag ihres Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III., am 3. August. Auch in diesem Jahre war es so, doch wurden zugleich in der Festrede des Rektors Mommsen die zwei Denktafeln geweiht, welche den 39 Mitgliedern der Universität, die im Kriege gegen Frankreich gefallen, gewidmet worden waren.

— Dr. v. Schweitzer, der bekannte Solzialdemokrat, ist gestorben. Er stammt aus gutem Haus in Frankfurt und war eine begabte Natur, aber eine leichte Fliege und noch mehr. Sein kleines v. hinderte ihn nicht, in Lassalle's Schule Sozialdemokrat zu werden, ohne seiner aristokratischen Neigung sehr Gewalt anzuthun; er stand eine Zeitlang an der Spitze der Bewegung in Berlin und ward wiederholt mit dem Geheimrath Wagener hinter der Thür gesehen; im Gegensatze zu seinem Kollegen Tölke mit dem Stock trug er lieber Glacehandschuhe und Reitpeitsche, fand auch Gefallen an der schönen, aber anti-sozialdemokratischen Gewohnheit, Erbschaften zu machen, sattelte zuletzt ganz um und machte recht hübsche Lustspiele, zu denen er in allen Kreisen der Gesellschaft Vorstudien gemacht hatte. Diese Lustspiele haben ihn überlebt und werden eben jetzt auf allen Bade- und Sommer-Bühnen mit Vorliebe gegeben. Zum Sterben hat er sich Interlaken in der Schweiz, eines der schönsten Stücklein Erde, ausgesucht, auch ein aristokratischer Zug des ehemaligen Sozialdemokraten.

— Es gibt noch immer dumme Bauern in der Welt, die sich von Schwindlern prellen lassen. So kam in diesen Tagen ein Bauer aus dem Kreise Jüterbogk nach Berlin, um Staatspapiere an der Börse zu kaufen. Es gesellte sich ein feingekleideter Herr zu ihm und macht ihm den Vorschlag, die schöne Synagoge zu besehen. Man kam an einer Wirthschaft in der Rosenthalerstraße vorbei und der Fremde schlug dem Bauer vor, erst einzukehren und ein gutes Glas Bier zu trinken. In der Wirthsstube saß eine Gesellschaft, welche Kümmelblättchen spielte. Es dauerte nicht, lange da bekam der Bauer auch Lust, mitzuspielen, verlor aber einen Hundertthalerschein nach dem andern, bis er zuletzt Hab und Gut verspielt hatte. Er machte zwar Versuche, den Bankhalter, der ein falscher Spieler war, festzuhalten, allein die Spielgesellschaft stob auseinander und der Bauer war arm wie eine Kirchenmaus.

Oesterreichische Monarchie.

— Auf der Sternwarte in Wien ist ein neuer Planet — Protogenius genannt — entdeckt worden, der 155te. Es gehört ein Riesengedächtniß dazu, die Namen den Planeten und der Päpste zu merken.

— Die Mozarts, die Haydn 2c. sind zwar in Oesterreich ausgestorben, aber Liebhaber der schönen Künste und namentlich Künstlerinnen bleiben die Oesterreicher doch. Fürst Liechtenstein z. B. hat sich und sein Vaduz der schönen Sängerin Börs in Hamburg zu Füßen gelegt, der Tochter eines Pianofortefabrikanten, und betreibt seine Verheirathung mit ihr mehr forte als piano.

England.

Die Zeitungen in England veröffentlichen wieder einmal eine lange und äußerst genaue Liste der einfachen, doppelten, drei- bis zehnfachen Pfund-Millionäre, hoffentlich nur zur Nachahmung, sonst müßte man um der Anderen willen die Veröffentlichung verbieten. Die betr. Millionäre selber können sich übrigens ihres Mammons nicht freuen; denn die Liste zählt nur die Verstorbenen auf, von denen das Wort gilt, daß ein lebender Armer mehr Recht hat als 10 todte Millioneser.

Türkei.

— Die armenischen Frauen in der Türkei schwärmen förmlich für den Telegraphen. Depeschen lassen sie zwar aus guten Gründen nicht befördern, aber sie hängen ihre frischgewaschenen Schürzen und Ueberröcke an den langen Drähten auf und wollen nicht begreifen, daß die kostbaren Drähte zu etwas anderem da sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Der **kunstgewerbliche Unterricht** an der Großh. **Landesgewerbehalle** dahier wird am

18. Oktober d. J.

wieder eröffnet.

Derselbe bezweckt für die Ausbildung von tüchtigen Meistern und Gehilfen, Modelleuren und Musterzeichnern zu wirken mittelst:

a. Belehrung in den **Grundsätzen der Kunst**, welche bei Gestaltung gewerblicher Erzeugnisse zur Anwendung kommen,

b. Unterweisung in der **technischen Fertigkeit**, Erzeugnisse der Kunstgewerbe nach Vorbild oder nach eigener Erfindung bildlich und plastisch darzustellen.

Zu diesen Unterricht theilen sich die Herren Professoren Kachel, Moest und Gewerbelehrer Meyer, unter Mitwirkung der Herren Professor Dr. Meidinger, Vorstand der Großh. Landesgewerbehalle, Decorationsmaler Schwarzmann und Holzbildhauer Funke.

Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen gegeben:

1. für solche, die sich dem kunstgewerblichen Unterrichte widmen wollen (ständige Schüler),
2. für solche, welche nur an einzelnen Tagesstunden den Zeichnen- und Modellirunterricht besuchen.

Der Unterricht für die **erste Abtheilung** wird in dreijährigem Curse ertheilt und erstreckt sich auf:

architektonische Formenlehre, architektonisches Zeichnen mit Stylleh're; geometrisches und Projektions-Zeichnen, Schattenlehre und Perspektive, ornamentales Zeichnen mit Farbenstudien und architektonischen Decorationen, decorative Malerei in Leimfarbe; Entwerfen, Figurenzeichnen, Modelliren in Thon und Wachs; Gypsgießen; Holzschnitzerei; Anleitung zur Herstellung galvanoplastischer Nachbildung.

Hieran reiht sich der von Herrn Reallehrer Baader ertheilte Unterricht in Realschulfächern, welcher den Zweck hat, die Kenntnisse und Fähigkeiten, namentlich in deutscher Sprache, Rechnen und Geometrie, zu befestigen und zu erweitern.

Der Unterricht für die **zweite Abtheilung** wird an vier Abenden und Sonntag Morgens ertheilt und erstreckt sich auf Ornament- und Figuren-Zeichnen, sowie Modelliren; vorgerücktere Schüler können auch zur Theilnahme an der Unterweisung im Holzschnitzen und galvanoplast. Nachbildungen zugelassen werden.

Die zum Zeichnen, Malen und Modelliren erforderlichen Materialien, ausgenommen ein kleines Reißzeug, das jeder Schüler mitzubringen hat, werden durch die Anstalt geliefert.

Als Beitrag zu dem damit verbundenen Aufwande hat jeder Schüler für die Zeit von Beginn bis Ostern 10 Mark, für den Rest des Cursus 6 Mark im Voraus zu entrichten.

Ständige Schüler von auswärts, welche sich über ausgezeichnete Befähigung auszuweisen vermögen, können im Falle der Mittellosigkeit angemessene Stipendien zur Bestreitung der Kosten ihres hiesigen Aufenthaltes erhalten. Auch werden an Diejenigen unter ihnen, welche sich durch Fleiß und Fortschritt hervorthun, Preise vertheilt werden.

Vorausgesetzt für die Zulassung zum Unterrichte beider Abtheilungen wird, daß die Bewerber bereits das 16. Lebensjahr zurückgelegt und eine zweiklassige Gewerbeschule mit Erfolg besucht haben oder den Besitz der Kenntnisse und Fertigkeit im Zeichnen, welche an einer solchen erworben werden können, nachweisen.

Anmeldungen ständiger Schüler sind sammt Zeugnissen über die Vorbildung, mit Anschluß von Zeichenproben, baldigst, längstens aber bis zum Beginn der Schule, an Herrn Professor Kachel an der Großh. Landesgewerbehalle zu richten, welcher auch auf Anfragen jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Karlsruhe, den 9. August 1875.

Großherzogliches Handels-Ministerium.

Turban. Meier.

Einladung.

[Durlach.] Die Unterzeichneten, in der Versammlung der national-liberalen Partei vom 20. d. M. — vergl. Wochenblatt Nr. 97 — beauftragt, Vorschläge für die bevorstehenden Wahlmännerwahlen aufzustellen, laden hiermit zur Entgegennahme und Besprechung der Vorschläge sämmtliche Wahlberechtigte auf **Donnerstag den 26. August,**

Abends 8 Uhr,

in den großen Saal des Rathhauses ein.

Durlach, am 24. August 1875.

G. Bleidorn. C. Friderich. W. Jung. Lichtenberger. C. Siegrist. Heinr. Steinmetz. C. Wickert.

Verpachtung der städtischen Kelter.

[Durlach.] Die Benützung der städtischen Kelter wird

Samstag den 28. August,

Nachmittags 5 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung verpachtet.

Durlach, 23. Aug. 1875.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Versteigerung der Winter-Schafwaide.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt das Bewaidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Oktober 1875 bis 1. April 1876 im Wege der Soumission.

Die Soumissionen müssen bis

Dienstag. 31. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

eingereicht sein. Die Pachtbedingungen liegen im Rathhause zur Einsicht offen.

Durlach, 14. August 1875.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Kleinsteinbach.

Winter-Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Donnerstag, 26. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier die Winterschafwaide, welche mit 200 Stück befahren werden darf, an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kleinsteinbach, 23. August 1875.

Der Gemeinderath:

Zachmann.

Untermutschelbach.

Versteigerung einer Kelter.

Der Gemeinde Untermutschelbach ist eine starke Weinkelter entbehrlich geworden und soll dieselbe mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Das Holz dieser Kelter (4 Eichen von 30' Länge) ist ganz gesund und würde sich — wenn ein Liebhaber für die ganze Kelter sich nicht finden sollte — theils zu Bau-, theils zu Nutzholz eignen und in diesem Fall ein stückweiser Verkauf stattfinden.

Die Versteigerung wird nächsten

Montag, den 30. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

beim hiesigen Rathhause vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Untermutschelbach, 24. Aug. 1875.

Der Gemeinderath:

Roux, Bürgermstr.

Sparkasse Durlach.

Die Kapitalschuldner unserer Kasse werden darauf aufmerksam gemacht, daß der pro 1. Juli d. J. fällige Kapitalzins längsten bis Ende dieses Monats bezahlt sein muß.

W. Bleidorn, Rechner.

An die Bewohner der Stadt.
(Sedanfeier.)

[Durlach.] Zur Feier des 2. September laden wir die Einwohner ein, die Häuser zu beflaggen.

Bei eintretender Dunkelheit findet Beleuchtung der Thurmbergruine statt.

Durlach, am 23. August 1875.

Der Gemeinderath:
C. Friderich. Siegrist.

Frucht-Markt

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	13,000	13,000	12	34
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter . .	—	—	—	—
dto. neuer . .	1,550	1,550	9	26
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	14,550	14,550		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	14,550			
Verkauft wurden	14,550			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 86 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue 90 Pf., 50 Kilogramm Heu 4 M. 70 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 2 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 54 M. 86 Pf., [illegible]r Tannenholz 41 M. 14 Pf., 4 Ster Forlenholz 41 M. 14 Pf

Durlach, 21. Aug. 1875. Bürgermeisteramt.

Fässer-Versteigerung.

[Durlach.] Unterzeichnete läßt

Montag den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

25 gut erhaltene Fässer von 4 bis 23 Ohm Gehalt nebst den entsprechenden Faßlagern versteigern.

Durlach, 20. Aug. 1875.

Max Märcklin's Wtb.
Hauptstraße 3.

☞ 32 Ruthen Weinberg sammt Trauben im oberen Wolf sind zu verkaufen, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stroh, etwa 200 Zentner, wird angekauft und für den Zentner 2 M. 30 Pf. bezahlt von **Friedrich Schwander** in Durlach.

Ein **Mädchen,** welches kochen, waschen und putzen kann, findet auf's nächste Ziel bei einer kleinen Familie eine gute Stelle. Zu erfragen im Kontor d. Blattes.

☞ Ein reinliches **Laufmädchen** wird auf den 1. September gesucht. Näheres im Kontor dieses Blattes.

1000 Mark

sind gegen doppelte Versicherung sogleich auszuleihen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Fäßchen,

die sich zu **Dunglachfässer** eignen, hat zu verkaufen

K. Marx in Grötzingen.

Dienstmädchen, ein solides, findet gegen entsprechenden Lohn eine gute Stelle. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Verloren. Ein Geldbeutel, einen Schein von 30 fl und ein 10-Guldenschein enthaltend, ging auf den neuen Wiesen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung im Kontor dieses Blattes abzugeben.

Limburger Käse,

per Pfund 25 Pfg., empfiehlt

F. Hellriegel.

☞ Ein lediger Herr sucht auf 1. Oktober d. J. eine aus 2 möblirten Zimmern bestehende Wohnung. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Tanzkurs.

Herren und Damen, welche sich an meinem Tanzkurse zu betheiligen wünschen, wollen sich **Samstag, 28. d. M.,** Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock bei mir gefälligst melden.

C. Spiegel, Tanzlehrer.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von

Grabdenkmälern

in Marmor und Sandstein nach Zeichnung und Muster und sichert prompte und billige Bedienung zu. Auch halte ich stets eine Auswahl fertiger Grabdenkmäler auf Lager.

Heinrich Kromer,
Steinhauermeister
zunächst dem neuen Friedhof
in **Karlsruhe.**

Augustenberg.
Donnerstag, 26. d. M.

Obst-Versteigerung.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr am Grötzinger Bahnübergange.

L. Kühn,
markgräfl. Gutpächter.

Zu verkaufen:

Ein großer, noch wohlerhaltener **Schreibpult,** welcher sich hauptsächlich für ein Comptoir eignen würde. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Arbeiter, ein kräftiger, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Karl H. Schmidt Söhne.

Oehmdgras, 1 Morgen groß, der Breit, hat zu verkaufen **Aug. Herlan.**

☞ Ein Päckchen mit Band und Spitzen ging auf der Karlsruher Straße verloren; abzugeben gegen Belohnung

Rappenstraße 6.

Glasziegel sind fortwährend auf Lager und empfiehlt billigst

Glaser **Liede.**

[Durlach.] Heute Abend 6 Uhr werden am Grötzinger Weg mehrere Bäume **Birnen & Zwetschgen** versteigert.

Zusammenkunft beim Sailerhäuschen.

Wohnung, eine kleinere, von 3 Zimmern sammt Küche, Keller, Speicher 2c. ist an eine stille Familie auf den 23. Oktober zu vermiethen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine Parthie **Moireschürze** in schöner Auswahl von 48 kr. an bis 2 fl. 30 kr. frisch angekommen bei

Ph. Dill am Markt.

---

690 Mark

Pflegschaftsgelder sind gegen die übliche Versicherung auf Pfandverträge auszuleihen bei

Gg. Michael Schwarz in Jöhlingen.

Hauptstraße 15 ist im 2. Stock eine Wohnung von 7 ineinandergehende Zimmer mit Alkov und aller sonstigen Zugehör sogleich oder auf Oktober zu vermiethen bei

Metzger **Hch. Löffel.**

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Frau und Mutter

Lisette, geb. Klein,

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Leichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank.

Durlach, 22. Aug. 1875.

Fr. Löffel, Metzger.

Ehe-Aufgebote:

21. Aug. Friedrich Oeder, Landwirth, von Durlach, mit Lisette Zilly von Söllingen.

Standesbuch-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

21. Aug. Gottfried Friedrich Johann, Vater † Johann Babberger, Maurer.
21. „ Johann Jakob, Vat. Friedrich Katz, Landwirth.
22. „ Bertha Fanny, V. Franz Brauner, Quartiermeister.
23. „ Ida Juliane Elisabethe, V. Heinrich Löffel, Metzger.

Getraute:

24. Aug. Karl Johann Gromer von Unteröwisheim, Gastwirth z. Traube hier mit Emilie Zerr von Lauf, Amt Bühl.

Gestorben:

21. Aug. Elisabethe Magdalene geb. Klein, Ehefrau des Metzgers Friedr. Löffel, 47 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.